



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2012-13-S)

Teil A: Grundlagen

FFH 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“

VSG 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße

Bearbeitung: Ingenieurbüro Reich
Wolfgang Reich
67577 Alsheim
Telefon: 06249/945885
Email: Ingenieurbuero-Reich@t-online.de

Unter Mitarbeit von: Franz-Otto Brauner
Dorothea Gutowski
Udo Christiansen
Michael Schmolz
Hartmut Schader

Neustadt a. d. W., Oktober 2016



Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	9
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	10
3	Natura 2000-Fachdaten	11
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	13
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	20
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2).....	21
4	Weitere relevante Naturschutzdaten	37
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	38

Anlagen

1. Grundlagenkarte
2. Gebietsimpressionen
3. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen
(Internetangebot des LfU)

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [[mehr](#)].

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Begründung der Zusammenfassung der folgenden Natura 2000-Gebiete zu einem Bewirtschaftungsplan

Der Betrachtungsraum bezieht sich auf ein zusammenhängendes NATURA 2000 – Gebiet. Die sich überlagernden FFH- und Vogelschutzgebiete südlich der Ortslage Mainz-Laubenheim sind identisch bezüglich der Flächenausdehnung /-begrenzung. Es handelt sich um ein Mosaik aus Grünlandgesellschaften, und vor allem von zwei ehem. Tonabbaugruben, die sich als eutrophe Stillgewässer mit Großseggenrieden, Schilfröhrichten und Resten von Auwäldern entwickelt bzw. erhalten haben.

BWP-Nr. [[» Liste](#)]

Natura 2000-Gebietskennzeichnung

BWP-2011-07-S

FFH 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“
VSG 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	<p>Das Laubenheimer-Bodenheimer Ried liegt in der Bodenheimer Aue im Oberrheinischen Tiefland bei Mainz. In ehemaligen Tongruben, verlandeten Flutrinnen des Rheins und auf landwirtschaftlich genutzten Flächen hat sich ein vielfältiges Mosaik auenspezifischer Lebensräume entwickelt.</p> <p>In den ausgedehnten Röhrichten der Verlandungsbereiche der Tongruben leben Wasser- und Röhrichtvögel, darunter Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie wie beispielsweise Zwergdommel oder verschiedene Rohrsängerarten. Die Wasserralle lässt ihre unheimlichen Rufe hören, und das sehr seltene Tüpfelsumpfhuhn nutzt das Röhricht regelmäßig zur Rast. Auch Blaukehlchen und Rohrweihe sind hier anzutreffen.</p> <p>Von besonderer Bedeutung ist die floristische Ausstattung des Gebietes. Mehr als 630 Gefäßpflanzenarten wurden festgestellt. In den Flutrinnen befinden sich sehr artenreiche Stromtalwiesen mit zahlreichen floristischen Besonderheiten wie Brenndolde (<i>Cnidium dubium</i>), Kantenlauch (<i>Allium angulosum</i>), Spießblättriges Helmkraut (<i>Scutellaria hastifolia</i>), Färbescharte (<i>Serratula tinctoria</i>) und Sumpf-Wolfsmilch (<i>Euphorbia palustris</i>). Die Vorkommen der bundesweit seltenen Brenndolden- und Pfeifengraswiesen sind aufgrund ihrer lehrbuchhaften Ausbildung von hoher Bedeutung. Sie erreichen hier die Westgrenze ihrer Verbreitung. Arten wie Lungen-Enzian (<i>Gentiana pneumonanthe</i>), Sibirische Schwertlilie (<i>Iris sibirica</i>) und Sumpf-Stendel (<i>Epipactis palustris</i>) sind in den heute nur noch in kleinflächigen Resten vorhandenen Pfeifengraswiesen jedoch verschollen. Das Auftreten zahlreicher Halophyten (Salzpflanzen), vor allem entlang von Wegrändern, ist einmalig in Rheinland-Pfalz. Nicht versäumen sollte man, das Gottes-Gnadenkraut (<i>Gratiola officinalis</i>) oder den Echten Eibisch (<i>Althaea officinalis</i>) blühend zu erleben.</p> <p>Auf den Hochwasserdämmen wachsen Stromtal-Halbtrockenrasen mit Massenvorkommen der blaublühenden Wiesenschwertlilie (<i>Iris spuria</i>), die bundesweit nur in Rheinhessen zu finden ist und hier ihr bedeutendstes Vorkommen hat.</p> <p>Südlich des Natura 2000-Gebietes grenzt das Naturschutzgebiet „Erweiterung Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ an.</p> <p>Lt. Internetauftritt des LfU RLP www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=u&b=g&c=ffh</p>	
Gebietsimpressionen	liegen nicht vor	
Flächengröße (ha)	72,12 ha	Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&pid1=6&pid2=77
Kreis(e), kreisfreie Städte (%/ha)	Stadt Mainz (98 % / 70,68 ha), Kreisverwaltung Mainz-Bingen (2 % / 1,44 ha)	Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&pid1=6&pid2=77
Zuständige SGD	Struktur und Genehmigungsdirektion Süd, Neustadt a. d. W.	

Biotopbetreuer	Dipl.-Ing. (FH) Hans-Jürgen Dechent Untergasse 4 55291 Saulheim 06732-4783 dechent@gmx.de	Stand: 2010 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2006 / 72,12 ha / 100 %	Stand: 2010 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	Keine, 0%	Stand: 2010 Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULA, FUL, FMA; in % / ha)	15,19 ha / 21,06 %	Stand: 01- 2011 Quelle: LökPlan- Aus- wertung Shape-Dateien der PAULa- Vertragsnaturschutzflä- chen MULEWF
Anteil Ökokontofflächen (% / ha)	Keine, 0%	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS- Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	NSG = 100 % LSG = 100 % VSG = 100 % FFH = 100 % jew. 72,12 ha	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS- Auswertung
Gesetzliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S./) - Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 207 vom 26.1.2010) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) - Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 - Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>	

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	<p>232. - Untermainebene (100 % / 72 ha)</p> <p>Im Süden und Norden des rheinland-pfälzischen Anteils weist das nördliche Oberrheintiefland unterschiedliche Charakterzüge auf. Im Südteil umfasst die Nördliche Oberrheinniederung (222) die mehrere Kilometer breite Niederung des Rheins mit Resten der Auenlandschaft (z. B. Altarme). Der nördlichste Abschnitt der Oberrheinniederung zwischen Nackenheim und Ingelheim wird systematisch als Teil der Untermainebene (232) angesehen. Hier liegt auch das Plangebiet, das sich wiederum in der Einheit Bodenheimer Aue (232.00) befindet mit einem Flächenanteil von 100 %.</p>	<p>Stand: 2010</p> <p>Quelle: LökPlan- LANIS-Auswertung</p>
Geologie	<p>Die Bodenheimer Aue ist das linksrheinische Hochflutbett des Rheins zwischen Nackenheim und Mainz-Weisenau. Die Talzone liegt noch ca. ein bis drei Meter über dem Mittelwasserspiegel des Rheins und wird somit noch von den Hochwässern beeinflusst. Die Untergrundverhältnisse sind folglich durch fluviatile Sedimente geprägt. Die tieferen Schichten des Tertiärs bilden Tone (Rupeltenschichten) und Mergel. Darüber lagerten sich die Sedimente der Rheinarme ab. Die Seitenarme verlagerten sich mehrfach, so dass erodierende und ablagernde Phasen auftraten.</p>	<p>Stand: 2003</p> <p>Quelle: Hochwasserrückhaltung Bodenheim / Laubenheim (Dorsch Consult, 2003)</p>
Böden	<p>Im Gebiet entstanden auf engem Raum kiesige und feinsandige bis schluffige Sedimente, die die quartäre Terrasse darstellen. Nach Verlandung der Altarme haben sich infolge der wiederkehrenden Überschwemmungen der Aue ca. ein bis zwei Meter mächtige Hochflutlehme ausgebildet. Je nach Feuchteverhältnisse bildeten sich braune Aueböden und z. T. Auengleye bis Nassgleye aus. Die bodenbildenden schluffigen und lehmigen Auensedimente sind carbonathaltig und im Zuge der landwirtschaftlichen Nutzung aufgedüngt. Im Gebiet sind Salzstellen vorhanden, die aufgrund des Vorkommens von Halophyten als solche angesprochen werden können. Derartige Bereiche sind im Binnenland von hohem bodenkundlichen Wert.</p>	<p>Stand: 2003</p> <p>Quelle: Lehmann 1984, Bitz & Dechent 1994), ARGE Hochwasserrückhaltung nördlich Ludwigshafen (1994b), Hochwasserrückhaltung Bodenheim / Laubenheim (Dorsch Consult, 2003)</p>

<p>Hydrologie</p>	<p>Innerhalb des Natura 2000-Gebiets liegen die ehemaligen Ziegeleiteiche (Nord- und Südteiche), im Westen verläuft der Leitgraben. Darüber hinaus durchziehen mehrere Gräben und ehemalige Flutrinnen des Rheins das Schutzgebiet. Aufgrund gering durchlässiger Bodenschichten tritt lokal Staunässe auf.</p> <p>Die Rupeltonschichten bilden den Grundwasserstauer im Untersuchungsgebiet. Die darüber liegenden kiesig-sandigen Terrassenablagerungen stellen den Grundwasserleiter dar. Die Fließrichtung des Grundwassers ist beeinflusst durch den naheliegenden Rhein und geht nach Nordosten bis Osten. Auch die Grundwasserflurabstände werden von den Rheinwasserständen geprägt. Darüber hinaus erfolgt eine Beeinflussung der Grundwasserverhältnisse durch die aus dem rheinhessischen Hinterland zuströmenden Grundwässer. Daher sind große Grundwasserschwankungen zu erwarten.</p> <p>Untersuchungen im Rahmen des Polderbaus Laubenheim ergaben mittlere Grundwasserstände im Plangebiet von 81,50 m bis 81,75 m ü. NN (mittlere Grundwassergleichen 2005). Damit lag der Grundwasserspiegel rund 2 m unterhalb der Geländeoberkante, die innerhalb des nahezu ebenen Natura 2000-Gebiets zwischen 83-85 m ü. NN liegt. Die Amplitude der Grundwasserganglinien betrug ebenfalls etwa 2 m.</p>	<p>Stand: 2003 Quelle: Hochwasserrückhaltung Bodenheim / Laubenheim (Dorsch Consult, 2003)</p>
<p>Klima</p>	<p>Als Teil des Oberrheinischen Tieflands gehört das Natura 2000-Gebiet klimatisch gesehen zu den Wärme- und Trockeninseln Deutschlands. Es ist insgesamt gesehen niederschlagsarm, sommerwarm und wintermild. Die Jahresdurchschnittstemperatur ist mit 10 °C günstig. Die Vegetationsperiode dauert rund 180 Tage an. Während dieser Zeit liegt die durchschnittliche Temperatur bei 17 °C. Jahresniederschläge liegen bei ca. 500-550 mm im Durchschnitt und fallen überwiegend im Sommerhalbjahr.</p>	<p>Stand: 2003 Quelle: Hochwasserrückhaltung Bodenheim / Laubenheim (Dorsch Consult, 2003)</p>
<p>Potenzielle natürliche Vegetation</p>	<p>In den ehemaligen Ziegeleiteichen ist mit Röhrichten und Wasserpflanzengesellschaften die heutige potenzielle natürliche Vegetation real vorhanden. In den verlandeten Flutrinnen würden sich Erlen-Eschensumpfwälder entwickeln. Auf den höher gelegenen Ackerflächen und Dämmen wären verschiedene Ausprägungen des Feldulmen-Stieleichen-Hainbuchenwaldes vorhanden.</p>	<p>Stand: 2003 Quelle: Hochwasserrückhaltung Bodenheim / Laubenheim (Dorsch Consult, 2003)</p>

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Vor seiner Begradigung war der Rhein in der Oberrheinebene bis Oppenheim ein breiter, weit mäandrierender Wildfluss, der immer neue Schlingen bildete, aber auch Schlingen abschnitt, die zu Altwässern wurden und allmählich verlandeten. Der Abschnitt zwischen Oppenheim und Bingen bildete den Übergangsbereich zum Mittelrheindurchbruch bei Bingen. Statt weiteren Mäanderbögen entwickelte der Rhein langgezogene Neben-arme und Flutrinnen. Rheinregulierungen, Ausbaumaßnahmen und Sprengungen des Rheinbetts bei Nackenheim führten zur verstärkten Tiefenerosion des Rheins und damit zur Absenkung des Grundwasser-spiegels in der Niederung. Auch die zur Entwässerung angelegten Gräben führten zur Trockenlegung der Böden. Damit konnten weite Bereiche landwirtschaftlich bzw. ackerbaulich genutzt werden. Das Grabensystem geht auf das Jahr 1870 zurück. Das Pumpwerk in Weisenau wurde 1883 errichtet.</p> <p>Ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde im Laubenheimer Ried in zwei Komplexen Ton zur Ziegelherstellung abgebaut (Bitz & Dechent, 1994). In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erwarb die Stadt Mainz die ehemaligen Abbauflächen der Dampfziegelei in Laubenheim. Bereits 1962 wurde im Unterschutzstellungsantrag auf die Bedeutung der ehemaligen Stromtalwiesen hingewiesen. 1964 wurden die beiden Ziegeleiteiche als Naturdenkmal ausgewiesen, in seiner heutigen Ausdehnung existiert das NSG „Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ seit 1982.</p>	<p>Stand: 2003 Quelle: Hochwasser-rückhaltung Bodenheim / Laubenheim (Dorsch Consult, 2003)</p>
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Ein hoher Flächenanteil im Natura 2000-Gebiet wird von Grünlandgesellschaften sowie von den beiden Teichen (ehem. Ziegeleiche) geprägt. Ackerflächen kommen in Teilflächen z. B. zwischen dem Nord- und Südteich vor. Gebäude finden sich im Gebiet nicht.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: Reich</p>
Weitere aktuelle Nutzungen	<p>Freizeit- und Erholungsnutzungen finden in bestimmten Abschnitten des Gebietes statt bzw. tangieren das Schutzgebiet. Fischerei und/oder Jagd bzw. die Ausübung von Outdoor-Sportarten sowie des Reitsportes sind nur einige stattfindende Aktivitäten. Weiterhin bestehen Freizeitaktivitäten im Gebiet oder in dessen Umfeld.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: Reich</p>

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis	Der Anteil an Ackerflächen im Schutzgebiet liegt bei etwa 10 % und der der Grünlandflächen bei 50 % der Gesamtfläche. Das Grünland-Ackerverhältnis liegt bei 5:1.	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	Die Grundlagendaten zur Landwirtschaft werden von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz wie folgt angegeben: „Die Flächen innerhalb des Natura 2000-Gebietes werden von Betrieben aus Laubenheim und Bodenheim bewirtschaftet. Dabei ist insbesondere von Bedeutung, dass es sich überwiegend um zukunftsfähige Betriebe mit jungen Betriebsleitern handelt. Diese betreiben zudem, was in der Region sehr selten ist, landwirtschaftliche Tierhaltung. In Laubenheim handelt es sich um Betriebe mit Pferdehaltung, in Bodenheim befinden sich Haupterwerbsbetriebe mit den Schwerpunkten Milchviehhaltung sowie Rinder- und Schweinemast. Die erzeugten Produkte werden überwiegend regional vermarktet.“	Stand: 2015 Quelle: LWK
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Es liegen keine Hinweise zu aktuellen Bodenordnungsverfahren vor.	Stand: 2015 Quelle: LWK
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	Die landwirtschaftlichen Entwicklungsziele werden von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz wie folgt angegeben: „Ziel der Betriebsleiter ist der Erhalt und die Weiterentwicklung ihrer Betriebe, um auch in Zukunft ein sicheres Einkommen zu erwirtschaften. Dementgegen stehen erhebliche Flächenverluste durch den Polderbau sowie durch städtebauliche Entwicklungen im Umfeld der Landeshauptstadt Mainz. Flächenentzug und Flächenextensivierung sind aufgrund des dringend erforderlichen Anbaus von Futter in diesem Umfeld nur schwer mit den Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Betriebe vereinbar. Es ist eindeutig festzustellen, dass sich im Bereich Bodenheim – Laubenheim die Landwirtschaft nicht auf dem Rückzug befindet, sondern im Gegenteil die Betriebe dringend auf den Erhalt ihrer Flächen angewiesen sind. Das Alter der Betriebsleiter sowie die Struktur der Betriebe lassen in diesem Bereich keinen Rückgang der Landwirtschaft und damit frei werdende Flächen erwarten. Vielmehr sind die Betriebe an einer Aufstockung ihrer Flächen interessiert und aufgrund der Marktentwicklungen auch darauf angewiesen.	Stand: 2015 Quelle: LWK

	<p>Für die im Umfeld der Stadt Mainz erzeugten, regionalen Produkte ist es unabdingbar, dass genügend Produktionsflächen für die entsprechende Marktausrichtung der Betriebe zur Verfügung stehen. Existenz- und Funktionsfähigkeit der Betriebe sind im Raum der Bodenheimer Aue daher nur mit uneingeschränkt nutzbaren Flächen möglich. Die gewünschte Regionalität von Produkten aus der Tierhaltung ist nur durch eigene (Kraft)Futterherstellung auf Ackerflächen realisierbar. Eine Nutzungsänderung hin zu Grünland und die Anlage weiterer Tümpel und Feuchtgebiete stehen den landwirtschaftlichen Entwicklungszielen entgegen.“</p>	
--	--	--

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Waldbesitzarten, Forstamtsgrenzen	<p>Mit einer Fläche von 1,38 ha (1,9 %) Weichholzauenwald ist der Waldanteil (vorw. Weiden und Pappeln) im Schutzgebiet als vernachlässigbar anzusehen. Es ist ein Kommunalwald, der aufgrund seiner Lage faktisch nach dem Landeswaldgesetz ein Waldrefugium darstellt.</p>	Quelle: Reich (2011)
Forstamt Name und Nummer/Ansprechpartner	<p>Forstamt Rheinhessen Friedrichstraße 26 55232 Alzey Tel: 06731 - 9967 40 Fax: 06731 - 9967 4 20</p>	Quelle: Landesforsten Adresse siehe Kontakt- datentabelle
Waldentwicklungsziele	<p>Waldentwicklungsziel im Schutzgebiet ist die Erhaltung des Lebensraumtyps 91E0* in seiner räumlichen Ausdehnung und Qualität mit hohem Struktureichtum und Altholzanteil. Das faktisch bestehende Waldrefugium ist zu erhalten bzw. zu sichern. In Einzelfällen sind Initialpflanzungen bzw. Nachpflanzungen von Silberweiden oder Schwarzpappeln möglich.</p>	Quelle: Reich (2011)

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie	LRT-Code ¹	LRT-Name	ha ²	ha ³	EZ G ⁴	EZ S ⁵	EZ A ⁶	EZ B ⁷
	1340*	Salzwiesen im Binnenland*	---	---	---	---	---	---
	3150	Eutrophe Stillgewässer	8,45	---	A	A	A	B
	6210	Trockenrasen (Festuco-Brometalia)	2,39	---	B	B	A	B
	6410	Pfeifengraswiesen	0,31	1,58	B	B	A	B
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	---	---	---	---	---	---
	6440	Brenndolden- Auenwiesen	1,73	3,80	A	A	A	B
	6510	Magere Flachland-Mähwiesen	20,17	13,91	B	A	B	B
	7210*	Kalkreiche Sümpfe*	0,40	---	B	B	A	B
	91E0*	Weichholz-Auenwälder*	1,38	---	A	A	A	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2011, Quelle: LUWG, Ingenieurbüro Reich)

² Flächengröße der FFH-LRT nach GIS-technischer Verschneidung mit der FFH-Gebietsgrenze (Stand: 2011, Quelle: LUWG/ Ingenieurbüro Reich)

³ LRT-Fläche außerhalb des FFH-Gebiets, die im Rahmen dieses Bewirtschaftungsplans berücksichtigt wird (Stand: 2011, Quelle: LUWG/ Ingenieurbüro Reich)

⁴ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2011, Quelle: LUWG/ Ingenieurbüro Reich) (vgl. Kap. 1)

⁵ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁶ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁷ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

* prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Gortyna borellii</i>	Haarstrangwurzeleule	Nachweis 2012	---	---	---	---
	<i>Triturus cristatus</i>	Kammolch	Reproduktion 2010	B	B	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung) (vgl. Kap. 1)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

Arten der VS-Richtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2):	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artnamen	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
		Schwimmvögel	Nachweis 2012	B	B	B	C
		Laro-Limikolen	Nachweis 2009	-	-	-	-
	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	Drosselrohrsänger	-	C	B	C	C
	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	Schilfrohrsänger	-	C	C	C	B
	<i>Anthus pratensis</i>	Wiesenpieper	Nachweis 2009	C	C	C	C
	<i>Alcedo atthis</i>	Eisvogel	Nachweis 2014	-	-	-	-
	<i>Ciconia ciconia</i>	Weißstorch	Nachweis 2012	A	A	A	B
	<i>Circus aeruginosus</i>	Rohrweihe	Nachweis 2009	B	B	B	B
	<i>Ixobrychus minutus</i>	Zwergdommel	-	C	C	C	C
	<i>Lanius collurio</i>	Neuntöter	-	C	C	C	
	<i>Luscinia svecica</i>	Blaukehlchen	Nachweis 2009	B	B	B	C
	<i>Milvus migrans</i>	Schwarzmilan	Nachweis 2009	B	B	B	C
	<i>Rallus aquaticus</i>	Wasserralle	-	C	B	C	C
	<i>Remiz pendulinus</i>	Beutelmeise	-	C	C	C	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs.1 und 2) (Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung) (vgl. Kap. 1)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)		
Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der LRT mit ihrer Struktur, ihren Arten, Beeinträchtigungen/Gefährdungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet:	LRT-Code	Kurze Beschreibung Verbreitung und Vorkommen der LRT
	<u>1340*</u>	<p>Salzwiesen im Binnenland</p> <p>Kartierungen über ein flächenhaftes Auftreten des Lebensraums 1340* „Salzwiesen im Binnenland“ existieren für das Untersuchungsgebiet nicht.</p> <p>Trotzdem werden innerhalb der Bodenheimer Aue verschiedene salztolerante Pflanzen in einer bemerkenswerten Häufigkeit nachgewiesen. Nach Bitz & Dechent (1994) treten Salzpflanzen (Halophyten) hier hauptsächlich in den am stärksten durch die Wasserdynamik geprägten Grünlandgesellschaften und in der Schlammbodenvegetation auf.</p> <p>Als geologische Besonderheiten zeigen sie das mit dem Grundwasser aufsteigende und sich in den obersten Bodenschichten bzw. im Wasserkörper der Ziegeleiteiche anreichernde Salz an. Weitere Voraussetzungen sind spezielle Klimabedingungen mit hoher Verdunstung und geringen Niederschlägen sowie relativ hohe Wasserstände bei gleichzeitiger Grundwasserzehrung. Exemplarisch wird auf das Vorkommen des Salz-Steinklees (<i>Melilotus dentatus</i>) und der Salz-Bunge (<i>Samolus valerandi</i>) hingewiesen. Der Salz-Steinklee wurde zuletzt im Jahr 1989 im Bereich des Nordweiher nachgewiesen. Die Salz-Bunge konnte an mehreren Stellen von Nord- und Südweiher kartiert werden.</p> <p>Das BfN-Handbuch (1998) nennt als Hauptgefährdungsart des Lebensraumtyps 1340* „Salzwiesen des Binnenlandes“ unter anderem die Entwässerung und die intensive landwirtschaftliche Nutzung.</p> <p>Es sind nur noch Vorkommen einzelner Salzpflanzen im Gebiet vorhanden. Daher kann kein Lebensraumtyp ausgewiesen werden. Eine Bewertung des Zustandes des LRTs wurde aufgrund fehlender, flächenhafter Vorkommen ebenfalls nicht vorgenommen.</p>
	<u>3150</u>	<p>Eutrophe Stillgewässer</p> <p>Der Lebensraumtyp umfasst sowohl nährstoffreiche Seen als auch Altwässer, Weiher, Tümpel und naturnahe Teiche. Kennzeichnend für diesen Lebensraumtyp sind darüber hinaus Schwimmblattvegetation (Wasserlinsendecken, v.a. aber eine aus verschiedenen Laichkrautarten oder der Seerose aufgebaute Vegetation) und untergetauchte Pflanzengesellschaften aus Hornkraut-, Tausendblatt- oder Wasserschlaucharten. Zum Lebensraum gehört außerdem die Ufervegetation mit Großseggenrieden, Röhrichten,</p>

		<p>Hochstaudenfluren und feuchten Weidengebüschen sowie Bruchwäldern.</p> <p>Die Biotopkartierung Rheinland-Pfalz hat etwa 850 Gewässer mit der kennzeichnenden Vegetation erfasst. Davon fallen mehr als 50% der Gewässer auf die Naturräume Eifel, Pfälzerwald und vor allem das Oberrhein-Tiefland. Jedoch ist davon auszugehen, dass nur vergleichsweise wenige Gewässer eine vollständige Ausbildung der Vegetationszonierung eines eutrophen Sees aufweisen.</p> <p>Sämtliche innerhalb des FFH-Gebiets liegende Weiher bzw. Ziegeleiteiche zählen zu dem Lebensraumtyp „Natürliche eutrophe Seen“. Es handelt sich zwar um sekundäre Gewässervorkommen, doch zählen auch diese definitionsgemäß zum Lebensraumtyp 3150, wenn sie einer (halb-)natürlichen Entwicklung unterliegen.</p> <p>Die dem Lebensraumtyp 3150 zuzuordnenden eutrophen Flachseen des FFH-Gebiets „NSG Laubenheimer- Bodenheimer Ried“ verfügen laut Standarddatenbogen über eine gute Repräsentativität. Allerdings liegen weniger als 2% der typischen Bestände bzw. Populationen in Deutschland bzw. in Rheinland-Pfalz oder im Naturraum im Schutzgebiet. Der Erhaltungszustand ist bezogen auf den Naturraum als gut (A) einzustufen.</p>
	<p>6210</p>	<p>Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen (Festuco-Brometalia)</p> <p>Bei diesem Lebensraumtyp handelt es sich lt. BfN (1998) um basiphytische Trocken- und Halbtrockenrasen submediterraner bis subkontinentaler Prägung. Eingeschlossen sind hier auch sekundäre, durch extensive Beweidung oder Mahd entstandene Halbtrockenrasen (Mesobromion, Koelerio-Phleiiion phleoides). Sie zeichnen sich oft durch Orchideenreichtum aus. Allerdings verbuschen die Trockenrasen nach Aufgabe der Nutzung mit dem Einwandern von Saumarten.</p> <p>Prioritär ist dieser Lebensraumtyp beim Vorhandensein von „besonders orchideenreichen Bestände“, was aber im vorliegenden Untersuchungsgebiet nicht der Fall ist. Hauptvorkommen mit guter Ausprägung sind in Rheinland-Pfalz im oberrheinischen Tiefland bekannt. Weiterhin werden Nebenvorkommen mit guter Ausprägung u. a. in den Flusstälern von Mosel und Lahn sowie im pfälzischen Muschelkalkgebiet angetroffen. Nebenvorkommen mit schlechter Ausprägung sind in Rheinland-Pfalz im Mittelrheingebiet vorhanden. Die Gesamtfläche des Lebensraumtyps in Rheinland-Pfalz beträgt etwa 681 ha (MUFV 2007).</p> <p>Laut LANIS befindet sich eine größere Fläche des Lebensraumtyps 6210 „Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen“ am Zwerchdeich. Weitere, kleinere Vorkommen wurden am südlichen Teil des Leitgrabens</p>

		<p>und im nördlichen Bereich des Südweihers kartiert. In Mitteleuropa kommt dieser Lebensraumtyp nur an klimabegünstigten Sonderstandorten vor. Es handelt sich um Wärme- und Trockengebiete mit Jahresniederschlägen von unter 500-600 mm. Ausschlaggebend sind darüber hinaus basisch verwitternde Ausgangsgesteine.</p> <p>Im Standarddatenbogen des FFH-Gebiets 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ ist angegeben, dass weniger als 2% der naturnahen Kalk-Trockenrasen des Naturraums, des Landes Rheinland-Pfalz sowie Deutschlands im Schutzgebiet liegen. Der Gesamt-Wert der Bestände ist für den Naturraum hoch, für Rheinland-Pfalz oder Deutschland mittel bis gering. Dabei weisen die im Schutzgebiet anzutreffenden Kalk-Trockenrasen eine signifikante Repräsentativität auf.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps im FFH-Gebiet 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ ist mittel (B).</p>
	<p><u>6410</u></p>	<p>Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden und Lehmboden (Eu-Molinion)</p> <p>Zu diesem Lebensraumtyp zählen gemäß BfN (1998) planare bis montane Pfeifengraswiesen auf basen- bis kalkreichen oder sauren (wechsel-)feuchten Standorten. Entstanden sind sie in der Regel durch extensive, späte Mahd meist zur Streugewinnung. Darüber hinaus kommen Anklänge an primäre Pfeifengraswiesen unter besonderen lokal-klimatischen Bedingungen (Kaltluftstau) vor.</p> <p>Generell sind zwei Subtypen zu unterscheiden:</p> <p>6411: Pfeifengraswiesen auf basenreichen- bis kalkreichen Standorten (Eu-Molinion)</p> <p>6412: Pfeifengraswiesen auf bodensauren Standorten (<i>Juncion acutiflorii</i> p.p.)</p> <p>Nebenvorkommen in guter Ausprägung sind in Rheinland-Pfalz in der Oberrheinischen Tiefebene bekannt. Darüber hinaus treten Nebenvorkommen in schlechter Ausprägung u. a. in den Mittelgebirgslagen von Hunsrück und Eifel auf. Gesamtfläche des Lebensraumtyps Eu-Molinion beträgt in Rheinland-Pfalz ca. 376 ha (MUFV 2007).</p> <p>Im Bereich des Nord- und auch des Südweihers sind mehrere kleinere Flächen des Lebensraumtyps 6410 „Pfeifengraswiesen“ anzutreffen. Größere Vorkommen werden im Südwesten des Untersuchungsgebiets nachgewiesen.</p> <p>Die im FFH-Gebiet 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ festgestellten Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Standort sind nach Angaben im Standarddatenbogen von signifikanter Repräsentativität und haben für den Naturraum, für Rheinland-Pfalz und auch für Deutschland einen mittleren bis geringen Gesamt-Wert. Hier spielt die geringe Größe der Bestände eine Rolle: weniger als 2% der Pfeifengraswiesen in den jeweiligen Bezugsräumen liegen im NATURA 2000-Gebiet.</p>

		<p>Als Hauptgefährdungsfaktoren sind laut BfN-Handbuch (1998) für den Lebensraumtyp 6410 „Pfeifengraswiesen“ zu nennen: Entwässerung, Nutzungsaufgabe, Intensivierung der Mahd, Nährstoffeintrag (Düngung) und Umbruch.</p> <p>Der Erhaltungszustand der im FFH-Gebiet 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ kartierten Pfeifengraswiesen ist als mittelmäßig (B) zu bewerten.</p>
	<p>6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudensäume der planaren bis alpinen Höhenstufe</p> <p>Der Lebensraumtyp umfasst die Hochstaudenvegetation der feuchten, nährstoffreichen Standorte an Gewässern und an Waldrändern. Diese Vegetationsbestände werden meist nicht genutzt und nur sehr selten oder gelegentlich gemäht. Meist begleiten sie als buntes Band die Fließgewässer und Gräben. Sie können jedoch auch flächenhaft z. B. als Sumpfstorchschnabel-Mädesüß-Hochstaudenflur auftreten. Sie fallen im Hochsommer durch leuchtende Blüten (besonders lila, gelbe und weiße Blüten) und einen großen Insektenreichtum auf.</p> <p>Dieser Lebensraumtyp kommt in den meisten Naturräumen in Rheinland-Pfalz vor. Die Gesamtfläche beträgt in etwa 547 ha (MUFV 2007).</p> <p>Im LANIS ist das Auftreten dieses Lebensraumtyps 6430 nicht dokumentiert. Allerdings gehören die linearen, entlang der Ufer von Stillgewässern wachsenden Röhrich- und Hochstauden-Gesellschaften zu diesem Lebensraumtyp und sind im FFH-Gebiet geschützt. Auch die mehr oder weniger linienhaften entlang von Gräben (Leitgraben) und verlandeten Flutrinnen ausgebildeten Filipendulion-Gesellschaften zählen hierzu. Da keine Kartierungen und Flächendarstellungen des Lebensraums 6430 im FFH-Gebiet existieren, wird keine Plandarstellung im Grundlagenteil A vorgenommen.</p> <p>Wegeunterhaltung, Uferbefestigung und Verbau von Fließgewässern, Grundwasserabsenkung, Intensivierung der Mahd, intensive Beweidung, Umbruch oder Verbuschung sind die Faktoren, die den Lebensraumtyp „6430 Feuchte Hochstaudenfluren“ am stärksten bedrohen (BfN-Handbuch 1998).</p> <p>Eine Bewertung des Zustandes des LRTs wurde aufgrund fehlender, flächenhafter Vorkommen nicht vorgenommen.</p>
	<p>6440</p>	<p>Brenndolden-Auenwiesen der Stromtäler (Cnidium dubii)</p> <p>Bestände des Lebensraumtyps 6440 wachsen überwiegend in wechsellässigen Bereichen der Auen der großen Flüsse. Sie erreichen im Oberrheintal ihre westliche Verbreitungsgrenze, ihr Schwerpunkt liegt im kontinentalen Osteuropa. Sie sind am Oberrhein jedoch von beeindruckender Vielfalt, da hier auch Pflanzenarten mit submediterraner oder atlantischer Verbreitung am Vegetationsaufbau beteiligt sind. Entscheidend für die Ausbildung des Lebensraumtyps sind Überflutungen, im Frühjahr und Frühsommer kön-</p>

		<p>nen diese Wiesen sehr lange überschwemmt sein. In niederschlagsarmen, warmen Sommern dagegen trocknen die tonigen Böden weitgehend aus. Pflanzen, die in den Stromtalwiesen wachsen, sind in der Lage beides gut zu überstehen. Brenndolden-Auenwiesen werden als Streuwiesen genutzt, nicht gedüngt und einmal gemäht (im Spätherbst).</p> <p>In Rheinland-Pfalz gibt es noch 40 Bestände dieses extrem seltenen und gefährdeten Lebensraumtyps. Sie kommen ausschließlich in der naturräumlichen Einheit "Oberrhein-Tiefland" vor (als Nebenvorkommen mit guter Ausprägung). Schwerpunkte sind der Bereich Laubenheim-Bodenheim, südlich von Oppenheim und in der Umgebung von Speyer und der Speyerbach-Schwemmkegel. Insgesamt kommen ca. 88 ha dieses Lebensraums in Rheinland-Pfalz vor.</p> <p>Vorkommen des Lebensraumtyps 6440 Brenndolden-Auenwiesen sind vor allem im Bereich der ehemaligen Flutrinnen, die das Mehlerseegebiet durchziehen, dokumentiert. Eine weitere Fläche befindet sich im Südwesten des FFH-Gebiets.</p> <p>Brenndolden-Auenwiesen im Oberrheintal liegen an der westlichen Arealgrenze ihres Verbreitungsgebietes, sie sind durch eine besonders hohe floristische Vielfalt gekennzeichnet. Viele Arten der Brenndolden-Auenwiesen sind in Rheinland-Pfalz bestandsbedroht oder sehr selten.</p> <p>Die Wiesen-Schwertlilie kommt in Westdeutschland nur zwischen Mainz und Worms vor. Über dem vorranglichen Schutz aller noch verbliebenen Bestände sind in Rheinland-Pfalz die Voraussetzungen für die Wiederentwicklung von Stromtalwiesen relativ günstig. Potenzielle Standorte wurden im Rahmen des Artenschutzprojektes Stromtalwiesen kartiert.</p> <p>Die Brenndolden-Auenwiesen des FFH-Gebiets 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ verfügen über eine hohe Repräsentativität. Der Gesamt-Wert der Bestände für den Naturraum, für Rheinland-Pfalz wie auch für Deutschland ist im Standarddatenbogen ebenfalls als sehr hoch (hervorragend) angegeben. Etwa 2-5% der Brenndolden-Auenwiesen in Rheinland-Pfalz befinden sich im Schutzgebiet. Bezüglich des Naturraums sowie Deutschlands liegt der Prozentsatz darunter (<2).</p> <p>Als generelle Hauptgefährdungsfaktoren für den Lebensraumtyp werden im BfN-Handbuch (1998) genannt: Entwässerung, Veränderungen des Überflutungsregimes, Intensivierung von Mahd oder Beweidung, Düngung, Aufforstung.</p> <p>Die im Laubenheimer-Bodenheimer Ried erfassten Brenndolden-Auenwiesen sind in einem guten Erhaltungszustand (A).</p>
	<p>6510</p>	<p>Magere Flachland-Mähwiesen</p> <p>Es handelt sich um wenig gedüngte, ein- bis zweischürige, artenreiche Mähwiesen. Im Gegensatz zum Intensivgrünland ist der Lebensraumtyp blütenreich, wenig gedüngt und der erste Heuschnitt erfolgt nicht</p>

		<p>vor der Hauptblütezeit der Gräser.</p> <p>Der Lebensraumtyp 6510 „Magere Flachland Mähwiesen“ kommt vor allem nördlich und südlich des Süd-Weiher großflächig vor. Die artenreichsten und am besten entwickelten Flächen befinden sich jedoch an der westlichen und östlichen Grenze des Natura 2000-Gebietes.</p> <p>Als generelle Hauptgefährdungsfaktoren für den Lebensraumtyp werden im BfN-Handbuch (1998) genannt:</p> <p>Nutzungsaufgabe (Verbuschung) Grünlandumbruch, Intensivierung der Mahd (tlw. Vielschürigkeit, früher erster Schnitt) bzw. Nachbeweidung, Umstellung auf Weidewirtschaft (vor allem Pferdehaltung im Gebiet), starker Nährstoffeintrag (Aufdüngen zwecks Silage-schnitt), Melioration bzw. Grundwasserabsenkung bei feuchteren Ausbildungen mit der Folge einer Artenverarmung sind generelle Hauptgefährdungsfaktoren für den Lebensraumtyp.</p> <p>Der Erhaltungszustand dieser ca. 34,5 ha großen LRT-Flächen ist B (mittelmäßig). Das aktuelle Entwicklungspotenzial kann jedoch als günstig bezeichnet werden, da insgesamt weitere Extensivierungen noch vorhandener landwirtschaftlicher Flächen in Grünland im Schutzgebiet zu erwarten sind.</p>
	<p><u>7210*</u></p>	<p>Kalkreiche Sümpfe mit <i>Cladium mariscus</i> und Arten von <i>Caricion davallianae</i></p> <p>Zu diesem Lebensraumtyp zählen von Schneide (<i>Cladium mariscus</i>) dominierte Röhrichte an Seen und kalkreichen Sumpfquellen. Auch Übergänge von Schneide-Röhrichtern zu Kleinseggenrieden auf kalkreichen Böden werden darunter gefasst. Zudem ist der Lebensraumtyp an Uferbereichen von kalkreichen Seen mit mittlerem Nährstoffgehalt zu finden (BfN1998 und 2009).</p> <p>Zu den Hauptgefährdungsfaktoren gehören die Absenkung des Grundwasserspiegels und des Seenpegels durch Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Wasserentnahme o. ä. Die wachsende Zufuhr von Nährstoffen durch die umgebende Landwirtschaft aber auch im Rahmen von Zufütterung bei der Fischwirtschaft sowie die Folge von Torfmineralisierung nach Entwässerung stellen ebenfalls Gefahren dar.</p> <p>Der Erhaltungszustand dieser ca. 0,4 ha großen LRT-Flächen ist B (mittelmäßig). Das aktuelle Entwicklungspotenzial kann jedoch als günstig bezeichnet werden, da insgesamt weitere Extensivierungen noch vorhandener landwirtschaftlicher Flächen im Schutzgebiet zu erwarten sind.</p> <p>Der Erhaltungszustand der vorhandenen Bestände ist B (mittelmäßig). In Folge der geringen Flächenanteile des LRTs im Schutzgebiet und der isolierten Lage, ohne weitere Flächen im engeren und weiteren Umfeld, ist der Erhaltungszustand im Schutzgebiet ungünstig. Es besteht Handlungsbedarf zum Erhalt und der Wiederherstellung dieses prioritären LRTs.</p>

	<p><u>91E0*</u></p>	<p>Erlen- und Eschenauenwälder, Weichholz-Auenwälder Dieser Lebensraumtyp umfasst Erlen- und Eschenauenwälder entlang von Fließgewässern sowie quellige, durchsickerte Wälder in Tälern und an Hangfüßen. Gemeinsames Kennzeichen sind die durch periodische Überflutung geprägten Standortverhältnisse. Unterschieden werden folgende Ausprägungen mit unterschiedlicher Artenzusammensetzung und Ökologie: Im Schutzgebiet kommen kleinflächige Weiden-Weichholz-Flussauenwälder vor, die zumeist durch schwankende Grundwasserstände eingestaut bzw. von Überflutungen betroffen sind. Von besonderer Bedeutung sind Auen- und Uferwälder mit noch weitgehend ungestörtem Wasserhaushalt. Die charakteristische Strukturvielfalt, verbunden mit einer hohen Anzahl ökologischer Nischen begründet ihre Bedeutung als Lebensraum einer Vielzahl teilweise seltener Tierarten aus den Gruppen der Vögel, Schmetterlinge, Käfer, Zweiflügler und Schnecken. Wesentliche Gefährdungen ergeben sich unter anderem aus Regulierung der Gewässer (Begradigung, Uferausbau, Eindämmung, Staustufenbau) und damit ausbleibenden Überflutungen, Maßnahmen der Gewässerunterhaltung, Grundwasserabsenkungen, Erd-, Sand- und Kiesabbau, Gewässerverschmutzung und übermäßigen Nährstoffeintrag, Umwandlung in Wirtschaftsgrünland und Forstkulturen (zum Beispiel Hybridpappelanpflanzungen), intensiver forstlicher Bewirtschaftung, Baumaßnahmen und intensiver Freizeitnutzung. Der Erhaltungszustand der vorhandenen Bestände ist mit A (gut bis sehr gut) einzustufen.</p>
--	---------------------	--

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)			
Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II) Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet	Art ¹	Status ²	
	Haarstrangwurzeleule Gortyna borelii	Nachweis 2012	<p>Daten von LANIS und Info SGD Süd.</p> <p>Im Bereich des Fluchtdammes wurde die Haarstrangwurzeleule (<i>Gortyna borelii</i>) erfasst. Die bisher vorgenommenen Pflegemaßnahmen und Entbuschungen des Fluchtdammes (z. B. zur Erhaltung von <i>Iris spuria</i>) dienen auch der Erhaltung dieses europaweit mit am stärksten gefährdeten Eulenfalters.</p>
	Kammolch Triturus cristatus	Reproduktion 2010	<p>Der Kammolch kommt in fast ganz Deutschland vor. Er bevorzugt Höhenlagen unter 150 m ü. NN. Trotz weiter Verbreitung ist es die seltenste heimische Molchart. In Rheinland-Pfalz ist die Verbreitung lückenhaft. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in der nördlichen Oberrheinebene (47 % aller Nachweise der Art).</p> <p>Nach Bitz & Dechent (1994) liegen Fundorte von jeweils mehreren Exemplaren am Westrand des Südweiher, am gesamten Leitgraben in Laubenheim und an verschiedenen Grabenvertiefungen bzw. Grabenteilstücken innerhalb des Natura 2000-Gebietes „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“. Da sich die Tiere an stehenden, mit reichhaltiger Vegetation ausgestatteten Gewässern fortpflanzen, halten Bitz & Dechent (1994) die Reproduktion aufgrund des frühen Austrocknens der Gräben in den vorangegangenen Jahren für fraglich.</p> <p>Das Büro TRIOPS hat 1998 im Zuge seiner bioökologischen (faunistischen) Bestandserfassung Amphibien und speziell auch den Kammolch untersucht. Dabei konnten im Bereich des Südweiher 28 Exemplare im Larvenstadium nachgewiesen werden. Darüber hinaus wurde ein adultes Tier in südlichen Teil des Leitgrabens er-</p>

			<p>fasst (s. Plan 1). Die Erfassung der Art erfolgte von H. Schader (2010) mit dem Einsatz von Molchreusen in den vorhandenen Gewässern. Dabei wurden die Vorkommen in Südweiher und Nordweiher bestätigt. In den Rinnen und Tümpeln der Weiher sind kleinere Bestände noch vorhanden bzw. zu erwarten. Frühere Vorkommen in den Gräben oder am Leitgraben konnten nicht mehr vorgefunden werden. Tiefere Teiche mit Fischbesatz mit mehreren Meter Wassertiefe sind dauerhaft für den Kammmolch ungeeignet.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: B</p>
--	--	--	--

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p>	<p>Art ¹</p>	<p>Status</p>	<p>Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen der gebietsspezifischen Verbreitung und Vorkommen von Beeinträchtigungen/Gefährdungen des Erhaltungszustandes einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet</p>
<p>Hauptvorkommen</p>	<p><u>Rohrweihe</u></p> <p><u>Circus aeruginosus</u></p>	<p>Nachweis 2009</p>	<p>Die auf der Roten Liste von RLP als gefährdet und auf der EU-VRL in Anh. I eingestufte Rohrweihe ist ein Brutvogel offener Landschaften, wobei sie zwar näher an Schilf gebunden ist als andere Circus-Arten, dabei aber insgesamt anpassungsfähiger ist als die anderen Weihen. Sie brütet zwar mit Vorliebe in dichten und hohen Schilfkomplexen, aber Nester werden vermehrt auch in landwirtschaftlich genutzten Gebieten gefunden (z. B. in Getreidefeldern sowie auf Grünland, ausnahmsweise auch Sukzessionsflächen), wobei allerdings die Nähe geeigneter Nahrungshabitate zum Jagen wichtig ist. Diese liegen im Schilfgürtel und angrenzenden Wasserflächen, Verlandungszonen und Wiesen, aber auch außerhalb der Röhrichtbereiche in der freien Feldflur bis zu sieben Kilometer vom Brutplatz entfernt.</p>

		<p>Im Zuge ihrer Erhebungen konnte das Büro TRIOPS (1998) zwei Brutpaare der Rohrweihe im Bereich der Nord-/Südweiher nachweisen. Nach Bitz & Dechent (1994) waren Brutvorkommen im Südwesten des Nordweihers bis etwa 1980 regelmäßig. Im Südweiher ist die Art ein beständiger Brutvogel. Darüber hinaus horstet ein weiteres Paar in den dichten Röhrichbeständen der östlichen Flutrinne. Die Alttiere unternehmen vor allem bei der Aufzucht der Jungtiere ausgedehnte Jagdausflüge bis ins Innere von Rheinhessen (Bitz & Dechent 1994).</p> <p>SCHMOLZ (2009) erfasste im Zeitraum von April bis August 2009 mehrmals Rohrweihen über Äcker und Wiesen niedrig fliegend / jagend in der Gewann „Großer Mehelsee“. Dies gibt einen Hinweis auf voraussichtliche Brutvorkommen der Rohrweihe im Jahr 2009 im Gebiet.</p> <p>Die Gefährdung der Rohrweihe im Gebiet besteht vor allem durch mögliche Grundwasserabsenkungen und Entwässerungen und damit verbundenem Trockenfallen der Weiher und Verlust der Schilfflächen sowie Störungen an den Brut- und Nahrungsplätzen (intensive Freizeitnutzung, Landwirtschaft). Der Verlust von Nestern sowie Rückgang der Nahrungsgrundlagen kann infolge Einsatzes von Bioziden und intensivierter Landwirtschaft nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Nach Angaben des Standarddatenbogens zählt das VSG 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ zum Hauptverbreitungsareal der Rohrweihe. Dabei treten ca. 6-15% der Population des Naturraums bzw. des Landes Rheinland-Pfalz im Schutzgebiet auf. Für das Schutzgebiet kann von maximal drei Brutpaaren ausgegangen werden.</p> <p>Die Art befindet sich aktuell nach einem Bestandsrückgang in einem mittleren bis ungünstigen Erhaltungszustand (B).</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B</p>
--	--	--

			<p>Beeinträchtigung: C</p> <p>Die Rohrweihe ist eine Zielart für das Management und die Unterschutzstellung.</p>
	<p><u>Blaukehlchen</u></p> <p><u><i>Luscinia svecica</i></u></p>	<p>Nachweis 2009</p>	<p>Das Blaukehlchen ist eine Leitart für nasse Brachen und Sukzessionsflächen. Es besiedelt zur Brutzeit dichte feuchte Röhricht- und Hochstaudenbestände mit offenen Flächen in klimatisch günstiger Lage. Es ist vor allem Charakterart ausgedehnter Schilfröhrichte mit einzelnen Weidenbüschen und anderen Singwarten am Rand von Altrheinen und Weihern.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Literaturdaten, Kartierung nach Südbeck et al.</p> <p>TRIOPS (1998) hat zwei Brutpaare im Bereich des Südweihers nachgewiesen. Weiterhin konnten Blaukehlchen am Leitgraben (ein Brutpaar), am Graben 19 (ein Brutpaar), am Graben 20 (zwei Brutpaare), im Mehlseengebiet (ein Brutpaar) und an der Südgrenze der NSG-Erweiterungsfläche (ein Brutpaar, außerhalb des VSG) nachgewiesen werden.</p> <p>Bitz & Dechent (1994) beobachteten den seltenen Brutvogel im Südwestteil des nördlichen Ziegeleiteichs und im Südweiher. Darüber hinaus haben sie singende Durchzügler an breiteren Gräben kartiert. 1987 soll nach Bitz & Dechent (1994) ein Brutverdacht im nördlichen Abschnitt der östlichen Flutrinne bestanden haben.</p> <p>SCHMOLZ (2009) hat nur vereinzelt Blaukehlchen an Gräben mit Schilf rufend vernommen. Eine konkrete Aussage über die Bestandssituation konnte nicht gemacht werden.</p> <p>Das „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ zählt zum Hauptverbreitungsgebiet des Blaukehlchens. Dabei wird ein Auftreten von weniger als 2 % der Population im Naturraum bzw. in Rheinland-Pfalz vermutet. Der Gesamtwert der im Gebiet lebenden Blaukehlchen wird mit B (mittel) eingestuft.</p>

		<p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Gefährdungen der Blaukehlchen-vorkommen bestehen vor allem durch Veränderungen des Wasser- bzw. Grundwasserspiegels in den Weihern und den Gräben sowie durch die Naherholung (Reiter, Jogger, Hundehalter) vor allem im Bereich der Gräben.</p> <p>Weitere Brutpopulationen sind südlich in den Schilfröhrichtgebieten zwischen Oppenheim und Worms-Rheindürkheim (z. B. Eich-Gimbsheimer Altrhein) vorhanden.</p>
	<p><u>Wasserralle</u></p> <p><u>Rallus aquaticus</u></p>	<p>Heimliche Rallenart, die in den dichten Verlandungszonen von Gewässern, insbesondere dichten Röhrichten mit angrenzenden Wasserpflanzenbeständen lebt.</p> <p>Die Wasserralle ist in Rheinland-Pfalz ein Standvogel und Teilzieher, je nach Temperatur überwintern regelmäßig Tiere in der Rheinaue.</p> <p>Bitz & Dechent vermuten die nächsten Vorkommen (außerhalb des Untersuchungsraums) in den Auen südlich von Oppenheim (1994). Limbrunner schätzt den Bestand in Rheinland-Pfalz auf ca. 100-150 Brutpaare mit abnehmender Tendenz (in: LUWG 2006).</p> <p>Auch Südbeck et al. (2007) vermuten einen langfristig abnehmenden Bestandstrend. Die Art wurde auf die Vorwarnliste gesetzt (RL Deutschland 2007).</p> <p>Im Jahr 1998 konnte ein Brutpaar im Bereich des nördlichen Weihers durch das Büro TRIOPS nachgewiesen werden. Bitz & Dechent nennen drei Tiere am Nordweiher und bis zu fünf Tiere am Südweiher, die auf Klangattrappen der artigenen Rufe mit typischen Lauten reagieren (1994).</p> <p>SCHMOLZ (2009) konnte keine Wasserralle rufend (ohne Klangattrappen) vernehmen. Die Erfassung ohne Klangattrappen gibt daher keinen Hinweis auf das Vorkommen oder Nichtvorkommen der Wasserralle im Natura 2000-</p>

		<p>Gebiet. Im VSG 6015-301 „NSG Laubheimer-Bodenheimer Ried“ sind nach Angaben des Datenbogens etwa 2-5 % der Wasserrallen-Population im Naturraum bzw. in Rheinland-Pfalz zu erwarten.</p> <p>Aufgrund der ungünstigen Lebensraumsituation und Bestandsentwicklung sind die Bestände der Art mit Erhaltungszustand C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Störungen und Beeinträchtigungen sind vor allem die hohen Freizeitaktivitäten am Rande des Süd- und Nordweiher sowie die Sukzessionsentwicklung in den Weihern.</p>
	<p><u>Beutelmeise</u> <u>Remiz pendulinus</u></p>	<p>Die Beutelmeise ist eine Charakterart ausgedehnter Altrheinarme mit einem Mosaik aus alten Silberweiden und angrenzenden Röhrichflächen.</p> <p>Als expansive Art hat die Beutelmeise (RL RLP: potenziell gefährdet) in den 1970er und 1980er Jahren weite Teile von Rheinland-Pfalz besiedelt. Der Höhepunkt der Ausbreitung von Anfang der 90er Jahre ist mittlerweile überschritten. Die Vorkommen konzentrieren sich auf die großen Röhrichbestände in der subrezentem Rheinaue.</p> <p>In Deutschland ist kurzfristig mit einer positiven Populationsentwicklung zu rechnen (Südbeck et al. 2007), in Rheinland-Pfalz erfolgte nach starker Zunahme (Bauer & Berthold 1996, Bauer et al. 2002), mittlerweile eine Populationsabnahme. Auch Limbrunner befürchtet eine stark zurückgehende Bestandsentwicklung. Er geht von etwa 100-150 Brutpaaren in Rheinland-Pfalz aus (in: LUWG 2006).</p> <p>Bei ihren Untersuchungen fanden TRIOPS (1998) je einen Brutnachweis am Nord- und Südweiher. Nach Bitz & Dechent (1994) ist die Art seit 1981 regelmäßig im Untersuchungsraum vertreten. Vor allem die typischen Nester werden u. a.</p>

		<p>am Südrand des Nordweiher in den Weiden und Pappeln dem Südweiher und in einzelnen Weiden an kleinen Gräben südlich bzw. südöstlich der südlichen Ziegeleiteiche angetroffen.</p> <p>SCHMOLZ (2009) konnte keine Beutelmeise, auch keine hängenden, beutelförmigen Nester erfassen.</p> <p>Das VSG 6015-301 „NSG Laubheimer-Bodenheimer Ried“ gehört zum Hauptverbreitungsgebiet der Beutelmeise. Nach Schätzungen des Standarddatenbogens leben weniger als 2% der Population des Naturraums bzw. des Landes Rheinland-Pfalz im NATURA 2000-Gebiet. Dabei geht der Datenbogen von maximal einem Brutpaar aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Beutelmeise ist mit C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: B</p> <p>Beeinträchtigungen der Brutgebiete der Art erfolgen durch Zerstörung des Lebensraumes, besonders von alten Silberweiden sowie durch erhöhten Erholungsdruck in den Auen (Reiter, Erholungssuchende, Angler usw.).</p>
	<p><u>Weißstorch</u></p> <p><u>Ciconia ciconia</u></p>	<p>Nachweis 2012</p> <p>Der Weißstorch ist ein Brutvogel der offenen und halboffenen Landschaften.</p> <p>Nach Dorner (NABU RLP, 2010) kommt der vor 1996 noch in Rheinland-Pfalz als ausgestorben oder verschollene geltende Weißstorch im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz wieder als Brutvogel vor. Die Hauptbrutvorkommen des mit ca. 90 Brutpaaren erfassten Gesamtbestandes (2010) befinden sich vornehmlich entlang der Rheinschiene und der südpfälzischen Bäche. Auch in Nord-, West- und Südwestpfalz eroberten die Störche traditionell besiedelte Gebiete zurück.</p> <p>Die Entwicklung des Weißstorches ist zumindest in Rheinland-Pfalz als „zunehmend“ einzustufen (NABU</p>

		<p>RLP, Dorner, 2011). Dagegen gibt es Meldungen über katastrophale Bestandsrückgänge in den nordöstlichen Brutgebieten Deutschlands. Der Weißstorch gilt gemäß der Roten Liste (ARTEFAKT) in Rheinland-Pfalz als „ausgestorben oder verschollen“ und in Deutschland als gefährdete Art.</p> <p>Im VSG 6015-301 „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ wurden im Frühjahr 2010 auf zwei 110-KV-Strommasten 4 Brutpaare erfasst. Im Frühjahr 2011 konnte Dorner (NABU RLP, 2011) sogar 7 und im Jahr 2012 insgesamt 15 Horste mit Brutpaaren vorfinden.</p> <p>Die Brutmöglichkeiten auf den 110-KV-Masten, wie auch die innerhalb und außerhalb des VSGs „NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried“ vorkommenden zur Mahd genutzten Grünlandbeständen wie auch Pferdeweiden lassen auf ein ausreichende Nahrungsverfügbarkeit schließen. Insbesondere die Kompensationsmaßnahmen (extensives Grünland, Tümpelneuanlagen) zum Polder Bodenheimer-Laubenheimer haben in den Jahren 2009 und 2010 die Situation im Gebiet verbessert. Dies bezeugen die deutliche Bestandszunahme von 4 Brutpaaren im Jahr 2010 auf nunmehr 15 Brutpaare im Jahr 2012.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: A Habitat: A Population: A Beeinträchtigung: B</p> <p>Gefährdungen bestehen insbesondere bei Verlust von Lebensraum durch Intensivierung der Landwirtschaft (Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Verbauung) und Grünlandumbruch; Intensivierte Bewirtschaftung: Überweidung, größere Anzahl und einheitliche Zeitpunkte der Mähtermine, großflächige Mahd in sehr kurzer Zeit sowie Mechanisierung, Pestizideintrag aus Randflächen und Überdüngung; Verschlechterung der Nahrungssituation durch zu späte Mahdzeitpunkte, keine extensive Rinderbeweidung sowie durch die Gefahr</p>
--	--	---

			des Stromtodes an Freileitungsmasten.
Nebenvorkommen	<p><u>Zwergdommel</u></p> <p><u><i>Ixobrychus minutus</i></u></p>		<p>Die Zwergdommel ist eine Charakterart ausgedehnter flach überstauter Röhrichte am Ufer fischreicher Flachgewässer wie Altarmen und Weihern in ruhiger, störungsfreier Lage.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Literaturdaten, Kartierung nach Südbeck et.al.</p> <p>In TRIOPS (1998) ist kein Nachweis der Zwergdommel im Untersuchungsgebiet belegt. Auch Bitz & Dechent (1994) verweisen lediglich auf frühere Bruthinweise (z. T. bis in die 80er Jahre) im Bereich der nördlichen Ziegeleiteiche.</p> <p>Auch SCHMOLZ (2009) konnte keinen Hinweis auf das Vorkommen der Zwergdommel im Natura 2000-Gebiet geben.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beeinträchtigung der Brutgebiete der Art durch stark schwankende Wasserstände und Niedrigwasser in den Röhrichten bei Brutbeginn sowie Störungen an den Brutplätzen durch Naherholung vor allem an den Weihern. Es besteht Handlungsbedarf um die Zwergdommel im Gebiet wieder als Brutvogel aufzufinden. In der rheinhessischen Rheinniederung liegen im Jahr 2009 keine gesicherten Brutnachweise vor.</p>
	<p><u>Schwarzmilan</u></p> <p><u><i>Milvus migrans</i></u></p>	Nachweis 2009	<p>Der Schwarzmilan ist in Rheinland-Pfalz eine typische Greifvogelart der Auenbereiche mit Weichholzaunen und Pappelbeständen in störungsarmer Lage und angrenzenden Altrheinen und Grünlandflächen.</p> <p>Limbrunner schätzt den Bestand in Rheinland-Pfalz auf ca. 100 Brutpaare. Die Populationsentwicklung kann als stabil bis leicht zunehmend eingestuft werden (in: LUWG 2006). Auch Südbeck et al (2007)</p>

		<p>sehen kurzfristig eine positive Populationsentwicklung bei langfristig stabilem Trend im Bundesgebiet.</p> <p>In ihren Untersuchungen aus 1998 konnte TRIOPS ein Brutpaar am Südweiher nachweisen. Ein weiteres Brutpaar haben die Gutachter am Graben 17 (außerhalb des VSG) dokumentiert. BITZ & Dechent (1994) weisen lediglich auf Nahrungsflüge von Schwarzmilanen hin, die auf der anderen Rheinseite brüten.</p> <p>Einen Brutnachweis / Brutverdacht konnte SCHMOLZ (2009) für den Schwarzmilan nicht belegen. Die Art wurde jedoch zwischen April und August mehrmals im Natura 2000-Gebiet fliegend erfasst.</p> <p>Das VSG 6015-301 „NSG Laubheimer-Bodenheimer Ried“ zählt zum Hauptverbreitungsgebiet des Schwarzmilans. Aber nur weniger als 2% der Population im Naturraum bzw. in Rheinland-Pfalz treten hier auf. Laut Standarddatenbogen wurde in der Vergangenheit maximal ein Brutpaar im Gebiet erfasst</p> <p>Der Erhaltungszustand des Vorkommens ist aktuell mit B zu werten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Störungen sind an den Brutplätzen durch Naherholung am Süd- und Nordweiher bzw. im Umfeld des Schutzgebietes zu beobachten. Weitere Beeinträchtigungen der Art betreffen den Mangel an ausreichenden Brutbäumen im Schutzgebiet. Die Nahrungshabitate im Grünland haben sich dagegen in den letzten Jahren stabilisiert.</p> <p>Zur Sicherung des Vorkommens besteht jedoch weiterhin Handlungsbedarf.</p>
--	--	---

	<p style="text-align: center;"><u>Neuntöter</u></p> <p style="text-align: center;"><u><i>Lanius collurio</i></u></p>	<p>Der Neuntöter ist eine typische Vogelart der halboffenen Landschaft mit Wiesen und Weideflächen die durch einzelne Hecken oder Gebüschse insbesondere dornige Sträucher gegliedert sind und Grünlandflächen mit reichem Insektenvorkommen aufweisen.</p> <p>Der Neuntöter ist in Rheinland-Pfalz nahezu flächendeckend verbreitet. Der Bestand wird auf 5.000 bis 8.000 Brutpaare mit gleichbleibender Tendenz geschätzt (LUWG 2006). Südbeck et al. (2007) schätzen den kurzfristigen Bestandstrend ebenfalls als stabil ein, langfristig befürchten sie allerdings einen Populationsrückgang.</p> <p>In den Untersuchungen von TRIOPS (1998) ist ein Vorkommen des Neuntöters als Nahrungsgast im Untersuchungsgebiet belegt. Das Exemplar wurde im nördlichen Teilbereich des Mehlsees am Graben 22, einer reich strukturierten Agrarlandschaft südlich der Weiher, angetroffen. In Bitz & Dechent (1994) werden keine Aussagen zum Neuntöter gemacht.</p> <p>Auch SCHMOLZ (2009) konnte keinen Bruthinweis auf das Vorkommen des Neuntöters im Natura 2000-Gebiet geben.</p> <p>Der Standarddatenbogen geht von maximal zwei Brutpaaren im Laubenheimer-Bodenheimer Ried aus, das zum Hauptverbreitungsgebiet der Art zählt. Damit sind weniger als 2% der Population des Naturraums bzw. des Landes Rheinland-Pfalz im Vogelschutzgebiet.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art im Gebiet ist in Folge der geringen Population und wenigen vorhandenen potenziellen Habitats als ungünstig zu werten.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Störungen sind an den potenziellen Brutplätzen durch Naherholung am Süd- und Nordweiher bzw. im Um-</p>
--	--	--

			<p>feld des Schutzgebietes zu beobachten. Weitere Beeinträchtigungen der Art betreffen den Mangel an ausreichenden, beruhigten Brutplätzen im Schutzgebiet.</p>
	<p><u>Schilfrohrsänger</u></p> <p><u><i>Acrocephalus schoenobaenus</i></u></p>		<p>Der Schilfrohrsänger ist ein Bewohner der ausgedehnten Verlandungszonen von Altarmen mit Schilfröhrichten im Übergang zu Grünland oder zu Weidengebüsch.</p> <p>Die ersten Schilfrohrsänger erscheinen meist ab Mitte April in den Brutgebieten. Die Revierbesetzung der Männchen erfolgt gleich nach der Ankunft. Die Gesangsaktivität erstreckt sich in wechselnder Intensität über die gesamte Brutzeit von Anfang April bis in den Juli und August. Das Nest befindet sich gut gedeckt in Seggenbulten oder in der Knickschicht des Schilfröhrichts.</p> <p>Der Schilfrohrsänger gilt in Rheinland-Pfalz als stark gefährdet. Die größten Brutvorkommen befanden sich am Eich-Gimbsheimer Altrhein und im Gebiet des Fischsees, weiterhin an einigen Altrheinen der Vorderpfalz und in der Selzaue. Vielerorts hat die Grundwasserabsenkung der 90er Jahre zu erheblichen Bestandsrückgängen geführt. Limbrunner weist auf eine abnehmende Bestandsentwicklung auf weniger als 30 Brutpaare in Rheinland-Pfalz hin (in: LUWG 2006). Auch Sübeck et al. (2007) gehen in Rheinland-Pfalz von einer stark abnehmenden Bestandstendenz aus. Die Art wurde auf die Vorwarnliste gesetzt (RL Deutschland 2007).</p> <p>Bei ihren Untersuchungen in 1998 haben TRIOPS keine Schilfrohrsänger im Schutzgebiet nachweisen können.</p> <p>Auch nach Bitz & Dechent (1994) ist nicht bekannt, ob die Art im Bereich des Südweihers brütet. Wohl aber werden gelegentlich singende Exemplare beobachtet.</p> <p>SCHMOLZ (2009) konnte keine Schilfrohrsänger erfassen. Dies bestätigt die Untersuchungen von TRIOPS.</p> <p>Der aktuelle Erhaltungszustand ist</p>

		<p>aufgrund der Beeinträchtigungen in den Brutgebieten und der rückläufigen Bestandstendenz mit C einzustufen.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C Population: C Beeinträchtigung: B</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen zu den allgemeinen Gefährdungen der Art in Form von Störungen durch Naherholungssuchende am Nord- und Südweiher, Gehölzsukzession bzw. Eutrophierung in den Teichen (z. B. Bühnen des Nordweihers etc.)</p>
	<p><u>Drosselrohrsänger</u></p> <p><u>Acrocephalus arundinaceus</u></p>	<p>Charaktervogel der Altrheinarme am Rhein mit ausgedehnten Röhrichten und angrenzenden insektenreichen Flachwasserzonen. Brutvogel am äußeren Rand des Röhrichts.</p> <p>Der Drosselrohrsänger ist auf größere, flach überstaute ausgedehnte hohe Ufervegetation mit einzelnen eingestreuten Gehölzen angewiesen. Dabei werden Phragmites-Bestände bevorzugt.</p> <p>Nach Bitz & Dechent (1994) sind nach verstärktem Rückgang nur noch ca. 35-40 Reviere des Drosselrohrsängers in Rheinland-Pfalz bekannt. Limbrunner geht sogar nur noch von 8-12 Brutpaaren mit abnehmender Tendenz aus (in: LUWG 2006). Südbeck et al. (2007) bestätigen den stark abnehmenden Bestandstrend des Drosselrohrsängers in Rheinland-Pfalz. Die Art wurde in die Vorwarnliste aufgenommen (RL Deutschland 2007).</p> <p>Bei ihren Untersuchungen im Jahre 1998 haben TRIOPS keinen Drosselrohrsänger beobachten können. Nach Bitz & Dechent (1994) waren bis Ende der 70er Jahre bis zu drei Reviere an den nördlichen Ziegeleiteichen und bis zu zwei Reviere am Südweiher bekannt.</p> <p>SCHMOLZ (2009) konnte keine Drosselrohrsänger erfassen. Die Situation ist ähnlich der des Schilfrohrsängers und bestätigt die Untersuchungen von TRIOPS.</p>

			<p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: B Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen zu den allgemeinen Gefährdungen der Art in Form von Störungen durch Naherholungssuchende am Nord- und Südweiher, Gehölzsukzession bzw. Eutrophierung in den Teichen (z. B. Bühnen des Nordweihers etc.)</p>
	<p><u>Wiesenpieper</u> <u><i>Anthus pratensis</i></u></p>	<p>Nachweis 2009</p>	<p>Der Wiesenpieper ist eine Charakterart der weiten baumlosen, wenig strukturierten Extensivwiesen. Auch die Nahrungssuche erfolgt auf unbewachsenem Gelände oder auf naturnahen Wiesenflächen.</p> <p>Nach Groß kommt der stark gefährdete Wiesenpieper in Rheinland-Pfalz fast ausschließlich in den höheren Mittelgebirgen vor (in: LUWG 2006).</p> <p>Bitz & Dechent (1994) stufen das Laubenheimer-Bodenheimer Ried als eines von nur drei bekannten Brutrevieren der rheinland-pfälzischen Rheinebene ein. Nach Groß ist in Rheinland-Pfalz mit einem Bestand von etwa 100-150 Brutpaaren zu rechnen. Die Entwicklung ist als abnehmend einzustufen (in: LUWG 2006). Auch Südbeck et al. (2007) gehen von stark abnehmenden Populations-trends in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet aus. Die Art steht auf der Vorwarnliste der RL Deutschland 2007.</p> <p>TRIOPS hat den Wiesenpieper lediglich als Durchzügler beobachten können. Der Fundort lag südlich der Weiher im Mehlseengebiet (Grenze des VSGs).</p> <p>SCHMOLZ (2009) konnte 10 Wiesenpieper in der Gewann „Karpfengrund“ auf der Rast /im Durchzug beobachten. Brutvögel konnten keine erfasst werden.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: C Habitat: C</p>

			<p>Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Verlust von Lebensraum durch Intensivierung der Landwirtschaft (Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Verbauung) und Grünlandumbruch; Intensivierte Bewirtschaftung: Überweidung, größere Anzahl und andere Zeitpunkte der (extrem frühen) Mähtermine, großflächige Mahd in sehr kurzer Zeit sowie Mechanisierung, Pestizideintrag aus Randflächen und Überdüngung; Fang und Tötung in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten sind wesentliche Gründe der Gefährdung bzw. des Rückgangs der Art.</p>
	<p>Schwimmvögel</p>	<p>Nachweis 2012</p>	<p>Unter der Sammelbezeichnung werden insgesamt 45 regelmäßig in Mitteleuropa auftretende Arten zusammengefasst. Diese umfassen Seetaucher (4 Arten) und Lappentaucher (5 Arten), Kormoran, Gänse (10 Arten), Schwimm- (7 Arten) und Tauchenten (10 Arten), Säger (3 Arten) sowie Bläss- und Teichhuhn. In Abhängigkeit von der jeweiligen Art variieren Merkmale und Lebensweise, doch sind alle an das Wasser angepasst.</p> <p>Die Schwimmvögel sind in Rheinland-Pfalz zum einen auf den größeren Gewässern der Mittelgebirge (z. B. Laacher See) und zum anderen auf den Gewässern in den großen Auen, vor allem der Rheinaue mit Altwässern, Inselrhein und Abbaugewässern anzutreffen.</p> <p>TRIOPS (1998) haben bei ihren Untersuchungen auf den Teichen und Weihern des Vogelschutzgebiets folgende Schwimmvogelarten erfassen können: Blessralle, Stockente, Teichralle, Graugans, Zwergtaucher.</p> <p>Bitz & Dechent (1994) nennen lediglich Knäck- und Krickente. Hier schließen sie ein Brutvorkommen der Arten am Südweiher aufgrund der vorhandenen Biotopstrukturen und der gelegentlich beobachteten balzenden Tiere nicht aus.</p>

		<p>SCHMOLZ konnte am 05.04.09 und 26.04.09 Balztriller des Zwergtauchers von den zentral gelegenen Teichen (bei der Graureiherkolonie) vernehmen, was ein deutlicher Hinweis auf ein Brüten ist. Da die Teiche nie in Augenschein genommen wurden, kann über sein tatsächliches Brüten nichts gesagt werden. Ein diesjähriger Jungvogel, der sich am 02.08.09 an dem neu angelegten Teich aufhielt, könnte ein weiterer Hinweis auf eine Brut sein.</p> <p>Die Graugans ist nach SCHMOLZ eine sehr auffällige Art im Natura 2000-Gebiet. Am 04.05.09 konnten mind. 7 Familien mit insgesamt 30 Jungen festgestellt werden. Mit 158 Individuen wurde an diesem Tag auch die höchste Individuenzahl festgestellt. Mit weiteren Brutpaaren ist zu rechnen, die im Kernbereich (Teiche) und im Bereich der zentralen Fischteiche brüten könnten. Der Nichtbrüterbestand ist hoch. Die Kombination aus Teichen und angrenzenden Nahrungsflächen (Grünlandflächen und landwirtschaftliche Kulturen) ist für die Graugans ideal.</p> <p>Die balzrufenden Krickenten, die SCHMOLZ am 01.03.09 erfasste, deuten zumindest an, dass das Gebiet dieser Art zusagt. Da die Teiche während der Brutzeit leider nicht aufgesucht wurden, kann nicht gesagt werden, ob sich nicht vielleicht doch ein Paar an den Teichen niedergelassen hat.</p> <p>Erhaltungszustand Gesamt: B Habitat: B Population: B Beeinträchtigung: C</p> <p>Der Verlust des Lebensraumes durch Melioration, Gewässerausbau, Entwässerung; Störungen durch Freizeitaktivitäten des Menschen; direkte und indirekte Auswirkungen der Bejagung; Aufnahme von Bleischrot während der Nahrungssuche; Botulismus, stellen Gefährdungen der Schwimmvögel im Schutzgebiet dar.</p>
--	--	--

	<p><u>Laro-Limikolen</u></p>	<p>Nachweis 2009</p>	<p>Quelle: M. Schmolz</p> <p>Vertreter der Artengruppe der Laro-Limikolen sind im Gebiet als Rastvögel anzutreffen. Dazu zählt u. a. die Gruppe der Regenpfeiferartigen, wie Bekassine, Kiebitz, Fluss- und Goldregenpfeifer. Es besteht nach SCHMOLZ ein Brutverdacht für den Kiebitz im April 2009, da die Tiere ein starkes Revierverhalten zeigten.</p> <p>Da es sich um eine Artengruppe handelt, die durch mehrere rastende Arten im Gebiet vertreten ist, wurde auf eine Darstellung in der Karte verzichtet. Von Maßnahmen zum Schutz der Schlamm- und Flachwasserzonen profitieren auch die Laro-Limikolen.</p>
	<p><u>Eisvogel</u></p> <p><u><i>Alcedo atthis</i></u></p>	<p>Nachweis 2014</p>	<p>Quelle: J. Nickel / A. Kuchelmeister (Stadt Mainz)</p> <p>Der Eisvogel ist am Nordrand des Nordweihers mehrfach gesichtet worden und brütet vermutlich seit mehreren Jahren dort. Die Populationsgröße ist nicht erfasst.</p> <p>Die Art brütet an Gewässern mit guten Sichtverhältnissen, genügend Insekten und Kleinfischen sowie Ansitzwarten. Überhängende oder senkrechte Abbruchkanten werden für den Bau der Niströhre benötigt.</p> <p>Das Vorkommen ist der UNB bekannt und es werden entsprechende Maßnahmen getroffen. Daher wird die Art im Folgenden nicht weiter behandelt.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)</p>			

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS RLP:	2.3	Röhrichte	8,28 ha	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30-Kartieranleitung)
	2.4	Großseggenriede	0,40 ha	
	2.5	Nasswiesen	2,36 ha	
	3.6.2	Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen	2,31 ha	
	4.1.1	Bruch- und Sumpfwälder	1,38 ha	

¹ lt. Biotopkartieranleitung RLP

² Flächengröße der § 30-Kategorie

	Artnamen ¹	Status	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen
Weitere wertbestimmende Arten			
	Graureiher <i>Ardea cinerea</i>	Nachweis 2009	Quelle: M. Schmolz An den Teichen brütet eine Graureiherkolonie. Die Horste sind im Gebiet des Südweihers verteilt. Der Schwarzmilan profitiert von der Nähe der Kolonie.
	Bastard-Schwertlilie <i>Iris spuria</i>	Nachweis 2011	Auswertung von Daten der GNOR und von Herrn Franz-Otto Brauner: Das Hauptverbreitungsgebiet der Bastard-Schwertlilie liegt in Südeuropa und im Mittelmeergebiet. In Deutschland bzw. Rheinland-Pfalz gibt es nur noch vereinzelte Vorkommen, die sich im Schutzgebiet und weiter südlich bei Eich und Worms befinden. Sie zählt zu den extrem seltenen Stromtalarten in Rheinland-Pfalz. Sie besitzt ihren ökologischen Schwerpunkt in den trockeneren Bereichen der Stromtalwiesen und zeigt damit Tendenzen zum <i>Cirsio tuberosi-Molinietum arundinaceae</i> . Im Schutzgebiet kommt sie auf dem Zwerchdeich mit dem Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen (<i>Festuco-Brometalia</i>), LRT 6210, vor.

	Blattfußkrebse	Nachweis 1997	<p>Daten von Biodata und H. Simon</p> <p>Innerhalb des Schutzgebietes wurden drei Standorte mit den Arten <i>Chirocephalus diaphanus</i>, <i>Lepidurus apus</i> kartiert. Die vom Aussterben bedrohten Blattfußkrebse sind bei allen Entwicklungsmaßnahmen auf den vorgefundenen Standorten (s. Grundlagenkarte) zu beachten. <i>Chirocephalus diaphanus</i> ist besonders wärmebedürftig und benötigt besonnte Gewässer; im Grünland mit Narbenschluss kann die Besonnung schon unzureichend für die Entwicklung vom Ei zum ausgewachsenen Tier sein. <i>Lepidurus apus</i> hat ebenso hier die einzigen regelmäßigen Vorkommen in Rheinland-Pfalz. Diese Art kann sich im Grünland entwickeln, Röhrichte sind hingegen weniger geeignet.</p>
¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten			

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	Siehe LANIS	EULLe-Berater	<p>Erhaltungsmaßnahmen</p> <p>6510: bei den Flächen handelt es sich um bereits bestehende Alt-Wiesen nördlich, südlich und südöstlich des Südweiher, die durch örtliche Landwirte in Absprache mit dem EULLe-Berater in Vertragsnaturschutzprogramme (Grünlandvariante) aufgenommen wurden.</p> <p>Entwicklungsmaßnahmen</p> <p>Die Erweiterung der Grünlandflächen vom Typ 6510 ist insbesondere durch die Ausdehnung der Vertragsnaturschutzflächen im Grünland möglich.</p>
BRE-Flächen	Siehe LANIS	Biotopbetreuer	<p>Erhaltungsmaßnahmen</p> <p>6510: zur Erhaltung des LRTs im Gebiet werden größere Magerwiesenflächen südlich des Südweiher durch örtliche Landwirte bewirtschaftet (2-schürige Mahd). Weitere Gebiete außerhalb des Schutzgebietes werden ebenfalls gemäht oder durch Pferde beweidet.</p> <p>6210/ 6410/ 6440: Die landesweit bedeutsamen Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen, Pfeifengraswiesen und Brenndolden-Auenwiesen bzw. Stromtalwiesen am Zwerchdeich, sind in den Bereichen der ehemaligen Flutrinnen, im Mehls-</p>

			<p>eegebiet und im Südwesten des FFH-Gebiets sowie in mehreren kleineren Flächen an den Nord- und Südweihern im Schutzgebiet anzutreffen.</p> <p>Die wertvollen Grünlandflächen werden seit Jahrzehnten zur Erhaltung der Artenvielfalt gepflegt. In der Regel erfolgt eine späte einmalige Mahd in Form eines Pflegeschnitts. Die Nutzung der kleineren Flächen ist durch Landwirte nicht möglich. Diese werden zumeist durch örtliche Naturschutzverbände (ARGE), Schulen etc. gepflegt.</p>
Kompensationsflächen	Siehe LANIS	Ingenieurbüro Brauner Untere Naturschutzbehörde	<p>Eine Kompensationsfläche wurde für den Polder Bodenheim-Laubenheim zwischen dem Nord- und Südweiher im Jahr 2009 entwickelt (Anlage eines Tümpels, Stromtal- und Magerwiesen, Gehölze zur Abgrenzung). Die Stadt Mainz hat einen größeren Teich mit Gehölzen westlich des Südweihers angelegt (2008). Dessen Realisierung erfolgte im Rahmen des Polders Bodenheim-Laubenheim. Weitere, neue Ausgleichsflächen im Rahmen des Polderbaus wurden im Umfeld des Schutzgebietes umgesetzt (2008 – 2012).</p> <p>Die Kompensationsfläche der OG Bodenheim (Fl. 7 Flst. 75-79) soll in Abstimmung mit dem Biotopbetreuer, Herr Dechent, als Stromtalwiese entwickelt werden.</p>